

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
1.1	Der Blick ins koloniale Archiv der OECD	10
1.2	Der Westen und der Rest	12
1.3	Kulturgeschichtliche Perspektiven auf den Dekolonisierungsprozess	14
1.4	Postcolonial Studies und die Relevanz der Wirtschaftspolitik	16
1.5	Mikrogeschichten der Macht	18
1.6	Modernitätsversprechen und Entwicklungswissen nach 1945	21
1.7	Die OECD als Schreibwerkstatt	24
1.8	Der Bericht als Quelle sowie weitere methodische Herausforderungen	27
1.9	Vorschau	30
2	Die Pflicht zum Bericht: Wissensproduktion zwischen Antikolonialismus und europäischem Wiederaufbau	33
2.1	Afrika und der Wiederaufbau Europas	35
2.2	Kolonialismus legitimieren: Der Interim Report von 1948	39
2.3	Autorschaft beeinflussen: Der Bericht über technische Hilfe von 1949	42
2.4	Amerikanische Einflussnahme: Fosters Brief vom 4. Mai 1949	45
2.5	Unwissende Kolonialherren: Wissensproduktion und Machtpolitik im Spätkolonialismus	49
2.6	Das Heft in die Hand nehmen	58
2.7	Zwischenfazit – Die Kolonien als Rettung Europas	59
3	Fakten statt Polemik: Vom Umgang mit handelspolitischen Konflikten während der Dekolonisation	63
3.1	Handelsliberalisierung in Prozenten	65
3.2	Die Föderation Rhodesien und Njassaland und ihr unklarer Status in der OEEC	67
3.3	Konflikte um Kakao	72
3.4	Versachlichung im Komitee für Überseegebiete	76
3.5	Der afrikanische Kleinbauer als Konsensstifter	80
3.6	Reaktionen auf die Kakaostudie	83
3.7	Zwischenfazit – Die Unübersichtlichkeit des Dekolonisierungsprozesses	85
4	Erzählerischer Neuanfang: Die Gründung der OECD und das Ende der Kolonialgeschichte	87
4.1	Umstrittene Suche nach einem neuen Namen	91
4.2	Den Kolonialismus unsichtbar machen	94
4.3	Die Bürde der Entwicklungshilfe und der Common Aid Effort	97
4.4	Das leise Ende des Komitees für Überseegebiete	100

4.5	Das Komitee für Entwicklungshilfe der OECD – ein exklusiver Klub der Reichen	104
4.6	Zwischenfazit – Die Neuerfindung der Entwicklungshilfe	109
5	The Importance of Being Boring: Produktion von autoritativem Wissen im Klub der Reichen	113
5.1	Aushandeln einer nationalen Position: Das britische Memorandum von 1963	116
5.2	Koloniale Kontinuitäten und die Sprache der Statistik: Portugals Aid Review 1963	119
5.3	Eine langweilige Lektüre: Der Chairman Report von 1963	125
5.4	Der Klub der Reichen als distanzierteres Zentrum der Rationalität	130
5.5	Distanzierter Blick oder koloniale Nähe?	131
5.6	Zwischenfazit – Autoritative Langeweile	137
6	Die UNCTAD 1964 und die Neuerfindung des Westens	141
6.1	Der Weg zur Konferenz	143
6.2	Wissen als Legitimation und Gefahr	145
6.3	Gefühle der Bedrohung	148
6.4	Die Emotionalität und Realitätsferne der Anderen	149
6.5	Die Rationalität des weissen Mannes	153
6.6	Die Suche nach der Stimme des Westens	157
6.7	Den Westen definieren	159
6.8	Westliche Objektivität	162
6.9	Zwischenfazit – Die Dritte Welt als Bedrohung für den Westen	165
7	Hunger: Konstruktionen westlicher Tatkraft und südlicher Bedürftigkeit	167
7.1	Hungerbekämpfung als moralische Pflicht	170
7.2	Hunger als politische Chance	173
7.3	Neue Handlungsräume und moralische Autorität	177
7.4	Hunger als ökonomisches Problem	180
7.5	Passiver Süden, aktiver Westen	185
7.6	Zwischenfazit – Die Bedürftigkeit des globalen Südens	187
8	Zahlen zur Entwicklungshilfe zwischen Statistik und Politik	191
8.1	Erste Definitionsversuche: das Entwicklungsland und die Entwicklungshilfe	195
8.2	Konflikt im Medium der Zahl: Entstehung eines Zielwerts für Entwicklungshilfe	202
8.3	Die Definition von «Official Development Assistance»	205
8.4	Der Zielwert: Zwischen umstrittenem Konstrukt und objektivem Wahrheitsträger	210
8.5	Kritik an der Ideologie der Technokraten	215
8.6	Zwischenfazit – Die Realität als Effekt	220

9	Rettung – Bedrohung – Bedürftigkeit:	
	Die Summe der Berichte	223
9.1	Der globale Süden zwischen Fakten und Fiktionen	224
9.2	Von der Maxime der Sachlichkeit zur Maxime der Durchsetzungskraft	226
	Epilog: Sachlichkeit im postfaktischen Zeitalter	229
	Dank	233
	Abkürzungen	235
	Quellen und Literatur	237